

## Liebe Kolleginnen!

Die jüngsten Entwicklungen in Zusammenhang mit der Corona-Pandemie zeigen, wie wichtig der Zusammenhalt in Kirche und Gesellschaft ist. Was die Corona-Krise langfristig mit unserem Bildungssystem macht, werden wir erst in etlichen Monaten wissen. Eines haben wir aber sicherlich gelernt: den persönlichen Kontakt neu und anders wertzuschätzen — gerade im Erziehungs- und Bildungsbereich. **Aufgrund der großen Planungsunsicherheit musste der VkdL seinen Bundeskongress für 2020 absagen und auf 2021 verschieben.** In diesen Zeiten, die noch nicht durchgestanden sind, spüren wir, dass nichts selbstverständlich ist. Bleiben Sie gesund!

Roswitha Fischer

VkdL-Info 3 / 2020



### Bedenklich: Klima an deutschen Unis verändert sich

Deutschland ist für seine Wissenschaftsfreiheit bekannt — das wissen viele zu schätzen. So meinen laut **Umfrage der Konrad-Adenauer-Stiftung und des Deutschen Hochschulverbandes** 93% der deutschen Befragten, dass Deutschland im internationalen Vergleich „sehr viel“ Wissenschaftsfreiheit hat — gegenüber den USA (87%) oder China (11%).

**Dennoch:** Offenbar sind mainstreamgesteuerte Meinungen und der Druck durch „Political Correctness“ auch bei den Universitäten angekommen und beeinflussen die freie Meinungsäußerung. So gaben im Rahmen der oben genannten Umfrage viele der Befragten an, dass sie sich durch formelle und informelle Vorgaben eingeschränkt fühlen. Das Meinungsklima an den Universitäten wird als „intolerant empfunden“, „vor allem in politischen, religiösen und Genderfragen“, so ein Pressebericht der KNA vom 11.2.2020. Hochschullehrkräfte haben heute nicht nur verstärkt mit Überlastung und fehlenden Finanzmitteln zu kämpfen, sondern auch mit rigiden moralischen Standards. Die Freiheit der Wissenschaft sehen Befragte z.B. bedroht, wenn es nicht mehr erlaubt ist, einen Rechtspopulisten zu einer Podiumsdiskussion einzuladen, den Islam als Religion abzulehnen oder menschliche Embryonen klonen zu dürfen. **Der VkdL hält es für dringend geboten, eine Diskussion darüber zu führen, welche Freiheiten die Universitäten brauchen und welchen Zweck Bildung und Wissenschaft verfolgen. An den Hochschulen spiegelt sich die ganze Orientierungslosigkeit einer pluralen Gesellschaft wider, die den Goldenen Mittelweg verloren hat. Ideologisch orientierte Gruppen handeln oft aus Machtkalkül heraus — Vorbilder fehlen. Wächst eine Generation narzisstischer Nachwuchswissenschaftler heran? Welche Möglichkeiten haben Professoren und Professorinnen, ihre eigene Lebenserfahrung und Wertmaßstäbe sinnvoll einzubringen?**

### Ändert Corona unser soziales Miteinander?

Die Corona-Pandemie hat in einigen Ländern zu drastischen Ausgangssperren geführt — Abstandhalten und Schutzmaßnahmen gehören inzwischen zum Alltag. Experten gehen davon aus, dass die Ausnahmezeit mit Corona unsere Gesellschaft nachhaltig verändern wird. So äußerte der niedersächsische **Ministerpräsident Stephan Weil** (SPD) gegenüber dem „Tagesspiegel“ seine Vermutung, dass wohl „der gute alte Handschlag“ deutlich in den Hintergrund treten werde. Und auch Schutzmasken würden gegenüber früheren Zeiten stärker zum öffentlichen Bild gehören — ähnlich wie wir es von asiatischen Ländern kennen, die auf diese Pandemie offenbar besser vorbereitet waren.

**Der VkdL geht davon aus, dass sich der zwischenmenschliche Umgang ändert; vielleicht wird das Misstrauen wachsen, wenn Menschen aufeinandertreffen. Es wird Aufgabe der Bildungseinrichtungen, auch der Kirchen sein, einen Umgang mit Respekt, aber ohne Argwohn vorzuleben. Gerade junge Menschen brauchen das Vertrauen in die Mitmenschlichkeit und in die Zukunft. Wenn Zuwendung und Nähe aus angstgesteuerter Haltung heraus verschwinden, wäre das eine humane Katastrophe!**

### Erfreulich: Mehr Organspendeausweise

Medienberichten zufolge sind die Anträge zur Ausstellung eines Organspendeausweises im Januar 2020 sprunghaft angestiegen. Gemäß der Zahlen von der **Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)** gab es monatlich durchschnittlich etwa 330.000 Bestellungen — für das Jahr 2019 insgesamt vier Mio. Bestellungen. Der CDU-Gesundheitspolitiker **Alexander Krauß** betonte laut KNA-Bericht (10.2.2020), dass „jetzt ein idealer Zeitpunkt ist, um in den Arztpraxen über die Notwendigkeit der Organspende zu sprechen“.

**Der VkdL sieht sich bestätigt in der Annahme, dass es richtig war, das Thema ausführlich in der Öffentlichkeit zu diskutieren. „Die Sensibilisierung mit Blick auf das Thema hat funktioniert. Es ist gut, dass jeder Einzelne sich damit auseinandersetzt“, sagt Bundesvorsitzende Roswitha Fischer. Der Verband war gegen die von Jens Spahn favorisierte doppelte Widerspruchslösung und hat immer wieder betont, wie wichtig die persönliche Entscheidung der Spender ist.**

### Beunruhigend: Vorgeburtliche Diagnostik und Selektion nehmen zu

Was viele Kritiker der Präimplantationsdiagnostik (PID) zurecht vorhergesagt haben, ist eingetreten: In den vergangenen fünf Jahren sind die Zahlen deutlich gestiegen. Eine PID ist gemäß Embryonenschutzgesetz nur ausnahmsweise und „nach zustimmender Bewertung einer Ethikkommission in einem Zentrum zulässig“. Da die meisten Anträge genehmigt werden (2018: nur 23 Anträge abgelehnt, aber 319 genehmigt!), ist die Beratungslösung durch die Ethikkommission kein guter Lebensschutz für die Ungeborenen.

**Die Entwicklung der PID-Zahlen zeigt, wohin die Reise geht:**

In den Jahren: 2015: 33 / 2016: 100 / 2017: 203 / 2018: 315 / 2019: 319

**Interessant ist auch, dass die Ablehnungen fast ausschließlich von der Ethikkommission in Bayern kommen, offenbar haben andere Bundesländer längst ihre Wertmaßstäbe heruntergeschraubt. Der VkdL sieht sich in der Befürchtung bestätigt, dass die rechtliche Absicherung der PID zu einem „geduldeten Selektionsinstrument“ geworden ist. Niemand regt sich mehr darüber auf. Der VkdL befürchtet, dass ein vergleichbarer Dammbbruch auch beim Thema „assistierter Suizid“ geschehen wird: Der Wegfall von § 217 wird die Hemmschwellen für die Selektion Stück für Stück verringern.**

Quelle: KNA Pressedienst, 22.1.2020



### Beihilfe zum Suizid erlaubt — zum Wegfall des § 217

2015 wurde das Verbot der „geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung“ im Strafgesetz mit § 217 verankert — es schützte totkranke und lebensmüde Menschen vor dem wiederholten assistierten Suizid durch Ärzte u.a. Dieser Paragraph wurde aktuell vom Karlsruher Bundesverfassungsgericht gekippt.

Die Begründung: Das Selbstbestimmungsrecht der Patienten sei höher zu bewerten als die Gefahr, dass Menschen sich zum Suizid gedrängt fühlen könnten. Niemand könne über Leben und Tod eines anderen Menschen urteilen — so die Richter.

**Als katholischer Berufsverband lehnt der VkdL den Mainstreamgedanken ab, der nur das „Selbstbestimmungsrecht des Einzelnen“ gelten lässt, aber den Lebensschutz hintenanstellt.** Der Verband befürchtet, dass sich alte und kranke Menschen, aber auch Menschen mit großen psychischen Problemen in solch einer **gesellschaftlichen Stimmung** zukünftig gedrängt fühlen, zu schnell zur Todeslösung zu greifen. Ähnlich wie bei den Entwicklungen zum Präimplantationsgesetz wird — so befürchtet der VkdL — die Reise dahin gehen, dass Menschen mit Schwächen oder Gebrechen sich nicht mehr willkommen geheißen fühlen, sich als Last fühlen.

Der VkdL hat dazu eine Pressemeldung verfasst, die Sie unter [www.vkdL.de](http://www.vkdL.de), Rubrik „Presse“, abrufen können.

### Corona-Krise:

#### Dem Rechtsstaat darf nicht jedes Mittel recht sein

So sinnvoll und erstrebenswert das „Herunterdrücken der epidemiologischen Kurve“ aktuell zweifellos sei, so wenig dürfe die Grundrechts- und Werteordnung um jeden Preis geopfert werden — so sagte der Philosoph und Ethiker *Martin Booms*. Gegenüber dem Bonner „General-Anzeiger“ warnte er am 8. April 2020 vor einem „Dammbruch“, bei dem aus dem Angstdruck der Krise verfassungsmäßige freiheitliche Grundrechte aufgeopfert werden.

Solche Eingriffe in die Freiheitsrechte des Einzelnen zum Zwecke der Seuchenbekämpfung könnten, wenn sie unverhältnismäßig sind, aus einer biologischen Pandemie rasch eine „ideelle Pandemie“ machen. Man dürfe Leben nicht gegen Werte ausspielen. Auch das gegenseitige Abwägen von Menschenleben gegen Menschenleben nach Alter sei nicht nur menschlich, sondern auch „prinzipienethisch eine Katastrophe“. Der Sozialethiker spricht damit ein Thema an, das die Komplexität der Corona-Krise aufzeigt — mit den Auswirkungen der Krise wird sich die Gesellschaft und der Einzelne noch lange auseinandersetzen müssen.

#### Schöpfungsrelevanter Lebensstil braucht pädagogisches Vorbild

Die Logik der Ökonomie schreibe ein grenzenloses Wirtschaftswachstum vor, aber in der Logik der Ökologie sei dies unmöglich, weil die Erde ein begrenztes System sei — daher komme ein **schöpfungsrelevanter Lebensstil nicht ohne Verzicht** aus. Diese Zusammenhänge erläuterte *Bischof Gregor Maria Hanke* beim letzten **Bildungskongress des Katholischen Schulwerks Bayern**. Er unterstrich dabei vor allem die Vorbildrolle der katholischen Lehrkräfte, die mit ihrer Haltung bezüglich des ressourcenschonenden Umgangs für Kinder und Jugendliche Orientierung geben. Wichtiger als Gesetze sind Lernorte und Vorbilder, so Hanke. Der Eichstätter Bischof sieht vor allem den Trend: Der Transzendenzverlust des heutigen Menschen hat dazu geführt, dass der Lebenssinn im Konsum gesucht wird — ohne eine langfristige Befriedigung zu finden, denn der Reiz des Neuen verlangt nach immer mehr Besitz, Ansehen, Events etc.

**Der VkdL dankt dem Eichstätter Bischof dafür, dass er die Persönlichkeit der Lehrkräfte wieder in den Fokus gerückt hat. Öko-Gesetze und Klimadiskussionen bringen nichts, wenn sich Eltern und Erzieher/innen in ihrem Handeln widersprechen: Konsumverzicht und die Freude am Glauben sollten täglich vorgelebt werden, um aktiv zur Nachahmung anzuregen.**

#### Mimikforscherin plädiert für symmetrische Kommunikation an Unis & Schulen

An Universitäten und Schulen gebiete es das Gesetz der Gleichberechtigung, dass Gesprächspartner sich auf Augenhöhe begegnen und „**dass man einander sein Gesicht zeigt**“, meinte jüngst *Mimikforscherin Eva Bänninger-Huber* (Uni Innsbruck) in einem Interview mit der *Frankfurter Sonntagszeitung*. Es sei ein Zeichen der Wertschätzung, wenn man sich seinem Gegenüber offen zeige. Die Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden, aber auch die der Studenten untereinander sei gestört, wenn die Kommunikation nicht symmetrisch ist. Die Expertin bezog sich auch auf eine Studie, in der die Hälfte der Studenten den Professor anschauen sollte, die andere nicht. Das Ergebnis: Der Professor wandte sich unbewusst den Gesichtern zu, die ihn ansahen. Mit der Verhüllung des Gesichts durch den Nikab versteckt die verschleierte Person nicht nur ihre Mimik, sondern ihr gesamtes Wesen — sie wird nicht als Individuum wahrgenommen. Anders als bei Telefonaten sei die **offene Kommunikation** im persönlichen Miteinander eine wesentliche Voraussetzung für fairen Umgang.

#### Universität Ulm: Das eine tun und das andere nicht lassen ... Der Mix macht's!

Digitale Lernmethoden werden heute gerne als Allheilmittel für die Zukunft hingestellt. Andererseits lesen wir immer wieder von der Bedeutung der Handschrift für das allgemeine Lernen: motorisch und neuronal sind die Fingerbewegungen beim Schreiben mit der Hand von unschätzbarem Wert — sind doch Hand und Gehirn unmittelbar in Kontakt. Aber muss man deshalb das digitale Schreiben auf Tastatur oder Tablet verteufeln? NEIN — so hat nun eine Studie der Universität Ulm herausgefunden: **Beides ist gut und sollte pädagogisch zum Einsatz kommen.** Das Forschungsteam um den Ulmer Psychologen *Markus Kiefer* und der Biologin *Dr. Petra Arndt* hat bei 147 Kindergartenkindern untersucht, wie sich das Schreibwerkzeug auf den Lernerfolg bei der Alphabetisierung von Vorschulkindern auswirkt und konnte belegen, **dass sowohl analoge wie auch digitale Schreibwerkzeuge ihre jeweiligen Stärken haben.** Während die **Gruppe 1** nur mit Papier und Stift arbeitete, konnte die **Gruppe 2** eine virtuelle Tastatur nutzen, die **Gruppe 3** hingegen bediente sich eines digitalen Stiftes. Überraschend war für das Forscherteam, dass die Gruppe 3 von allen am schlechtesten abschnitt. Offenbar führte die rutschige Oberfläche des Bildschirms dazu, dass die Kinder vom Lernen abgelenkt waren. Während die Gruppe 1 insbesondere bei der Buchstabenerkennung und den visuell-räumlichen Fähigkeiten vorne lag, schnitt die Gruppe 2 beim Lesen und Schreiben ganzer Wörter besser ab. „Handbewegungen helfen uns im wahrsten Sinne des Wortes dabei, die Welt zu begreifen“, sagt Markus Kiefer. Daher gehören klassische Schreibwerkzeuge ebenso wenig aus dem Klassenzimmer verdammt wie digitale Hilfsmittel. *Nur das Schreiben mit digitalen Stiften ist wohl verbesserungswürdig: Hier könnte es in Zukunft evtl. bessere, dem Papier ähnliche Reibeoberflächen beim Tablet geben, die weniger störanfällig sind, so Kiefer.*